



Bernadeta Czapraga / Ioana Geanta /
Ulrich Leisinger / Rainer J. Schwob (Hg.)

Mozart-Bearbeitungen im 19. Jahrhundert

Quellen, Rezeptionsgeschichte, Aufführungspraxis

Bernadeta Czapraga / Ioana Geanta /
Ulrich Leisinger / Rainer J. Schwob (Hg.)

Mozart-Bearbeitungen im 19. Jahrhundert
Quellen, Rezeptionsgeschichte, Aufführungspraxis

ROMBACH WISSENSCHAFT • REIHE *klang-reden*
Schriften zur Musikalischen Rezeptions- und Interpretationsgeschichte

herausgegeben vom Institut für Musikalische Rezeptions- und
Interpretationsgeschichte der Universität Mozarteum Salzburg

Band 28

Bernadeta Czapraga / Ioana Geanta /
Ulrich Leisinger / Rainer J. Schwob (Hg.)

Mozart-Bearbeitungen im 19. Jahrhundert

Quellen, Rezeptionsgeschichte, Aufführungspraxis

Auf dem Umschlag: W. A. Mozart, Parthia (Serenade) in Es für Bläserensemble KV 375, Bearbeitung für Streichquintett aus der Offizin von Johann Traeg, S. 1; Bibliotheca Mozartiana der Internationalen Stiftung Mozarteum (A-Sm), Rara 361/2,17, mit freundlicher Genehmigung

mozarteum
university ●



 STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mit freundlicher Unterstützung der Universität Mozarteum Salzburg und der Internationalen Stiftung Mozarteum

Die Abbildungsrechte sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft worden. Im Falle noch offener, berechtigter Ansprüche wird um Mitteilung des Rechteinhabers gebeten.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

© Bernadeta Czapruga, Ioana Geanta, Ulrich Leisinger, Rainer J. Schwob (Hg.)

Publiziert von

Rombach Wissenschaft – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

www.rombach-wissenschaft.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-98858-104-4

ISBN (ePDF): 978-3-98858-105-1

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783988581051>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Inhalt

Abkürzungen	7
Vorwort	9
WOLFGANG GRATZER (SALZBURG) Musikalische Inkommensurabilität. Über die Analyse von Bearbeitungen und wertende Vorannahmen	13
THOMAS HOCHRADNER (SALZBURG) »complettest, correctest, splendidest« ... Über die Ursache des Ausschlusses der Bearbeitungen fremder Hand in Ludwig Ritter von Köchels <i>Chronologisch-thematischem Verzeichniss</i> <i>sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Amade Mozarts</i>	25
ULRICH LEISINGER (SALZBURG) Original und Bearbeitung. Methodische Überlegungen zu einer Beschreibung ihres Verhältnisses	41
IOANA GEANTA (SALZBURG) »Von der ersten zur zweiten Transkription«. Frühe Mozart- Bearbeitungen und der seltsame Fall der Sonate KV 570	63
ANDREA KLITZING (BERLIN) Don Giovanni als Schattenriss. Diskurse zur Qualität von Mozart-Bearbeitungen in Zeitungen und Zeitschriften des frühen 19. Jahrhunderts	87
PETER HECKL (GRAZ) Zur Quellenlage von W. A. Mozarts Quintett für Horn und Streicher Es-Dur KV 407. Originalbesetzung und Bearbeitungen	113
LUKÁŠ PAVLICA (BRÜNN) Bearbeitungen von Mozarts Opern im Mährischen Kloster Nová Říše (Neureisch)	125

MILADA JONÁŠOVÁ (PRAG) Bearbeitungen von Mozarts Opernarien und -ensembles in böhmischen Kirchen bis Mitte des 19. Jahrhunderts	139
REINHARD GOEBEL (SALZBURG) Bearbeitungen von Mozarts Klavier- und Orchesterwerken durch Ignaz von Seyfried, Carl David Stegmann und Franz Gleißner. Notation und Aufführungspraxis	153
RAINER J. SCHWOB (SALZBURG) Johann Nepomuk Hummels Klavierquartett-Bearbeitungen von Mozart-Werken: Bravourstücke, Auszug oder Kammermusik?	169
BERNADETA CZAPRAGA (SALZBURG) Wolfgang Amadé Mozart in virtuoson Violinbearbeitungen des 19. Jahrhunderts	209
MATEUSZ PAWEŁ KAWA (SALZBURG) Mozarts »Là ci darem la mano« als thematische Vorlage. Die Variationen op. 2 von Frédéric Chopin und die <i>Réminiscences</i> <i>de Don Juan</i> S 418 von Franz Liszt im Vergleich	249
PAVLE KRSTIC (SALZBURG) Wie romantisiert man Mozart? Kategorisierung der Bearbeitungstechniken in Edvard Griegs Mozart-Bearbeitungen	267
ARMIN BRINZING (SALZBURG) Mozart-Bearbeitungen als bibliothekarische Herausforderung	283

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AMA	<i>Wolfgang Amadeus Mozart's Werke. Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe</i> [Alte Mozart-Ausgabe], Leipzig: Breitkopf & Härtel 1877–1905
AmZ	<i>Allgemeine musikalische Zeitung</i> , Leipzig: Breitkopf & Härtel 1798–1748; Register 1798–1818, ebd. [um 1819]; Register 1819–1828, ebd. [um 1829]; Register 1829–1848, ebd. 1849
Anon.	Anonymus [namentlich nicht genannte*r Verfasser*in]
arr.	arrangiert
aufg.	aufgenommen
BD	Wilhelm A. Bauer/Otto Erich Deutsch/Joseph Heinz Eibl (Hg.), <i>Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe</i> , 7 Bde. [Edition, Kommentar, Register], Kassel [u. a.]: Bärenreiter 1962–1975, Nachdruck Kassel: Bärenreiter/München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2005; dazu Ulrich Konrad (Hg.), Bd. 8: <i>Einführung und Ergänzungen</i> , ebd. 2005
Bearb., bearb.	Bearbeiter*in; bearbeitet
Bd., Bde.	Band, Bände
bes.	besonders
Bsp.	Beispiel (Notenbeispiel)
ca.	circa
d. h.	das heißt
Dir.	Dirigent
ebd.	ebenda, ebendort
geb.	geboren
hs.	handschriftlich
KV ⁶	Franz Giegling/Alexander Weinmann/Gerd Sievers [Bearb.], Ludwig Ritter von Köchel, <i>Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadé Mozarts nebst Angabe der verlorengegangenen, angefangenen, von fremder Hand bearbeiteten, zweifelhaften und unterschobenen Kompositionen</i> , 6. Auflage, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1964

Abkürzungen

KV ²⁰²⁴	Neal Zaslaw/Ulrich Leisinger (Bearb.), Miriam Pfadt/ Ioana Geanta (Mitwirkung), Ludwig Ritter von Köchel, <i>Köchel-Verzeichnis. Neuauflage 2024. Thematisches Ver- zeichnis der musikalischen Werke von Wolfgang Amadé Mozart</i> , Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2024
MJb	Internationale Stiftung Mozarteum / [ab 1954] Zentralin- stitut für Mozart-Forschung / [ab 2003] Akademie für Mo- zart-Forschung (Hg.), <i>Mozart-Jahrbuch</i> , Salzburg 1950– 1954 bzw. Kassel: Bärenreiter ab 1955
N. F.	Neue Folge
NG ²	Stanley Sadie/John Tyrrell (Hg.), <i>The New Grove Dictionary of Music and Musicians</i> , Second Edition, 29 Bde., London: MacMillan/New York: Grove 2001
NMA	Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg (Hg.), Wolf- gang Amadeus Mozart, <i>Neue Ausgabe sämtlicher Werke</i> , Kassel: Bärenreiter seit 1955 [Neue Mozart-Ausgabe]; siehe auch Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg (Hg.), in Zusammenarbeit mit The Packard Humanities Insti- tute, <i>NMA online – Digital Mozart Edition</i> (digitalisierte Ausgabe), https://dme.mozarteum.at/nmaonline/ (Stand 04. 11. 2024)
NZfM	<i>Neue Zeitschrift für Musik</i> , Mainz: Schott seit 1834
o. J.	ohne Jahr
op.	Opus
Orig., orig.	Original, original
o. S.	ohne Seitenangabe
PN	Plattenummer
RISM	<i>RISM Catalog (Répertoire International des Sources Musica- les)</i> , vgl. https://opac.rism.info/ (Stand 04. 11. 2024); ohne weitere Angabe ist Serie A/I gemeint
u. a.	unter anderem; und andere
vgl.	vergleiche
zit. nach	zitiert nach

Für Bibliothekssigel vgl. das Verzeichnis auf der RISM-Website, <https://rism.info/de/community/sigla.html> (Stand 04. 11. 2024).

Für Instrumentenabkürzungen vgl. das Verzeichnis auf der RISM-Web-
site, <https://opac.rism.info/> (Stand 04. 11. 2024) > De > Hilfe > Liste der In-
strumentenabkürzungen.

Vorwort

Vor der Erfindung mechanischer Schallaufzeichnungen kam Bearbeitungen eine bedeutende Rolle in der Verbreitung und Überlieferung von Wolfgang Amadé Mozarts musikalischen Werken zu. Mindestens ein Drittel aller historischen Mozart-Quellen sind Arrangements, ein unerschöpfliches Repertoire, das bis heute nur ansatzweise bibliographisch erfasst ist und somit hinsichtlich seiner Bedeutung für die Mozart-Rezeption auch nicht systematisch untersucht werden konnte. Bearbeitungen sind aber nicht weniger als die Originalwerke zur Diskussion wichtiger Trends der aktuellen Musikwissenschaft wie Soziologie, Kulturwissenschaften und Gender Studies geeignet. Die Musikforschung hat freilich eine gehörige Teilschuld an der Abwertung der Bearbeitungen, was neben anderen Gründen deren Vernachlässigung und Geringschätzung nach sich zog. Gewiss war es revolutionär, sich nach den mit Vortragsbezeichnungen überladenen Ausgaben aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder auf den vom Komponisten intendierten Notentext zu besinnen. Der hehre Versuch, den »Urtext« wiederherzustellen, wobei alles als fremder Beitrag zu Mozarts Werken Erkannte abgestreift wurde, hat dazu geführt, dass heute nur noch das Original gilt; dabei ist das Bearbeiten nicht nur eine legitime, sondern eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem musikalischen Erbe der Vergangenheit, auch dann, wenn der Bearbeiter kein Liszt oder Chopin ist.

Die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg und die Universität Mozarteum Salzburg haben sich dem Thema »Mozart-Bearbeitungen im 19. Jahrhundert« aus mehreren Richtungen genähert und sehen darin das Potenzial für ein Forschungsprojekt von großer Relevanz. Ein musikwissenschaftliches Seminar, das zu diesem Themenbereich im Sommersemester 2022 an der Universität Mozarteum abgehalten wurde, trug den Untertitel »Von den Quellen bis zur Aufführung«: Studierende konnten hier Bearbeitungen kennenlernen, auswählen, erforschen und für den praktischen Gebrauch vorbereiten. Als Quelle für handschriftliche und gedruckte Bearbeitungen stand die reichhaltige Sammlung der Bibliotheca Mozartiana der Internationalen Stiftung Mozarteum zur Verfügung.

Der vorliegende klang-reden-Sammelband vereinigt die Beiträge eines zweitägigen Symposiums, das am 18. und 19. November 2022 vom Institut für musikalische Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der Universität

Mozarteum zusammen mit der Internationalen Stiftung Mozarteum abgehalten und durch ein Studien- und Gesprächskonzert, bei dem ausgewählte Mozart-Bearbeitungen erklangen, abgerundet wurde.

Symposium und Konzert haben verdeutlicht, dass es grundverschiedene Arten der Bearbeitung gibt, die sich an ganz unterschiedliche Adressat*innenkreise wenden. Der nächstliegende Fall ist, dass ein Werk in großer Besetzung für eine deutlich kleinere Anzahl an Spieler*innen eingerichtet wird. In Musik für den Hausgebrauch kommt seit dem späten 18. Jahrhundert dem Klavier mit seinem ›neutralen‹ Klang eine wichtige Rolle zu: Fast jedes Mozart-Werk, das im 19. Jahrhundert überhaupt bearbeitet wurde, liegt auch in einer Klavierfassung, sei es zu zwei oder vier Händen, vor. Da es dem Klavier aber an ›Farbe‹ fehlt, werden häufig weitere Instrumente hinzugefügt: Gerade dem Klaviertrio in seiner ›klassischen‹ Form – Klavier, Violine, Violoncello – kam hier neben dem Auszug für Klavier zu vier Händen eine wichtige Rolle zu; manchmal sorgte auch eine Flöte für zusätzliches Kolorit. Bearbeitungen wurden auch dort ›gebraucht‹, wo der Komponist seltene Instrumente verlangte: Mozarts Hornquintett KV 407 fand beispielsweise in Arrangements für Streichquintett oder Harmoniemusik lange Zeit mehr Beachtung als in seiner Originalgestalt. Es war aber nicht immer das Ziel, ungebräuchliche Instrumente auszusparen; manchmal ging es genau umgekehrt darum, das Repertoire an Kompositionen für ein Instrument, das Mozart nur selten bedacht hatte, zu erweitern. Der Mangel an Originalwerken für Orchester mit Klarinetten oder in Molltonarten führte zur Orchestrierung einer Reihe von Klavier- und Kammermusikwerken für größere Ensembles oder gar volles Orchester.

Die Beiträge unserer Kollegen Wolfgang Gratzer und Thomas Hochradner erörtern grundlegende ästhetische Aspekte in der Auseinandersetzung mit Bearbeitungen, wobei sozusagen von Geburt an wertende Annahmen einfließen. Ulrich Leisinger zeigt, wie das Verhältnis zwischen Original und Bearbeitung visualisiert und damit auf größere Teile des Repertoires als mit einer verbalen Beschreibung angewendet werden könnte. Von den allgemeinen Überlegungen zu den Case Studies leitet Ioana Geanta am Beispiel der Klaviersonate KV 570 über. Andrea Klitzing und Peter Heckl haben als bislang einzige unter den hier versammelten Autor*innen Mozart-Arrangements ganze Bücher gewidmet und zeigen in ihren Beiträgen zur Relevanz der *Don Giovanni*-Bearbeitungen für die Rezeptionsgeschichte beziehungsweise zum Quellenwert der Bearbeitungen von KV 407 verschiedene methodische Ansätze. Ähnlich ergänzen sich auch die Beiträge von Lukáš Pavlica und Milada Jonášová, die auf unterschiedliche Weise Einblick in Umfang,

Art und Bedeutung von Bearbeitungen aus Opern in der böhmischen Kirchenmusik der Zeit bieten. Dieser Block wird durch Reinhard Goebels Untersuchung von klein besetzten Mozart-Werken in Orchesterbearbeitungen abgerundet.

Johann Nepomuk Hummels Arrangements von Mozarts Klavierkonzerten, die Rainer J. Schwob diskutiert, bilden ein Bindeglied zwischen der Bearbeitung als Mittel zur Verbreitung Mozart'scher Werke und einer künstlerischen Auseinandersetzung mit Mozarts Œuvre. Mozart-Bearbeitung als Hommage im weitesten Sinn ist das Thema der Beiträge von Bernadeta Czapruga am Beispiel virtuosen und zugleich ausdrucksstarken Violinrepertoires des 19. Jahrhunderts, von Mateusz Paweł Kawa anhand von Chopin und Liszt sowie von Pavle Krstic mit Blick auf Edvard Griegs Bearbeitungen von Soloklaviermusik durch ein hinzukomponiertes zweites Klavier.

An den Ausgangspunkt führt schließlich in gewisser Weise Armin Brinzing zurück, der die bibliographischen Herausforderungen an den Umgang mit Mozart-Bearbeitungen darstellt. Wolfgang Brunner bereicherte die Tagung dankenswerterweise mit einem Beitrag »Instrumentale Opernarrangements des frühen 19. Jahrhunderts als aufführungspraktische Quelle?«, auch wenn dieser zuvor schon an anderer Stelle zur Publikation zugesagt worden war.

Unser Dank gilt allen Teilnehmer*innen am Wissenschaftlichen Seminar und an der Konferenz für ihre Beiträge sowie der Universität Mozarteum wie der Internationalen Stiftung Mozarteum für die großzügige Unterstützung; so haben Armin Brinzing, Regina Höllbacher und Thomas Karl Schmid von der Bibliotheca Mozartiana wertvolle Leistungen bei der Erschließung und Digitalisierung von Quellen für dieses Vorhaben beigesteuert. Zum erfolgreichen Gelingen des moderierten Studienkonzerts, das in die Saisonkonzerte 2022/23 der Stiftung Mozarteum (Reihe »Musik & Wort« im Wiener Saal) aufgenommen wurde, trugen die Salzburg Chamber Soloists – Emeline Pierre (Violine), Hana Hobiger (Viola) und Florian Sattler (Violoncello) unter der Leitung von Lavard Skou-Larsen (Violine) – sowie Studierende der Universität Mozarteum Salzburg, namentlich Maurycy Hartman (Klarinette), Pavle Krstic und Mateusz Duda (Klavier), bei. Dank gebührt auch Joachim Brügge, Rita Mascarós Ferrer, Dorothea Biehler, Miriam Pfadt und Miriam Bitschnau, die in unterschiedlichen Projektstadien zum Gelingen beigetragen haben.

Die Herausgeber*innen, Salzburg im November 2024

